

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 49

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heissa! Juheissa! Dideldumdei!
Ihr syt mir Lässi! O Himmel, verhei!
Wist Ihr denn nicht, was im täglichen Leben
Zringelum tut auf der Welt sich begeben?
Totschlag und Mord sind, ich sag' es Euch gleich,
Auf dem Capet im germanischen Reich!
Während in Luftballonkörben sie hocken,
Politisierten, Verludern, Tarocken,
Tut Mutter Erde erschröcklich rumoren,
Habt Ihr den Bauele in den Ohren?
Habt Ihr nicht Augen wie andere Tiere,
Dass Ihr herumsaust bis morgens um viere?
Was da auf Rädern rollt, kracht sich zusammen,
Häuser und Schiffe und Schäfte in Flammen,
Kaiser und Papst haben beide den Pfusel,
Und selbst Herr Castro, daß schüliwüest Grusel,

Lässt in Berlin sich zämebüete!
Dass mir nicht einer ihn öppen laht grüete!
Chinas Beherrscher in gelblicher Bluse
Rief: „mir wärs gnu mit der Welt! Lieb Du se!“
Schnitt sich den Zopf ab mit rasselnder Schere.
Hinten in Serbien bestell'n sie Gewehre.
Und Felix Faure den man glaubte geborgen,
Macht Madame Frankreich im Graben noch Sorgen!
Aber ich sag's ja: die Sache Steinheil
Ließe der Teufel um's Leben nicht wohl feil!
S' ist eine uralte Kalamität:
's Weiberwolf allen die Köpfe verdreht!
Damals schon wegen der schönen Helene
Zeigten zwei Völker sich wünscht die Zähne.
Wegmählen sollt' man die Salo-Megären,
Statt sie in Tingeltangeln verehren!

Auch die Frau Steinheil gehört zu der Sorte:
Eine mit Unheil gefüllte Torte.
Heilen können sie nicht, aber heulen
Stein erreichend, die Menschheitsbeulen!
Aber den Montblanc des Entsetzens,
Das jede Bürgermoral-Verlebens
Rückt Olga Desmond uns vor die Nase,
Schwertertanz tanzend, nicht einmal in Gaza!
Nein, meine Lieben, so geht es nicht weiter,
Oder, dann weg von der Himmelsleiter!
Spaltet die Nebel in Euern Seelen,
Dass Ihr nicht gleichet jenen Kamelen,
Die nicht gebaut sind für's Nadelöhr!
Ihr wißt, wie ich's meine! — Serviteur!

II. B.

Die Winterthurer Böcke.

Draußen an der Gulach Strand
Sind die Jäger wohl bekannt,
Denen mit Patent und List
Manches schon gelungen ist.
Schießen dies und schießen das,
Manden Fuchs und manchen Has,
Und weil es so wenig gibt,
Sind auch Böcke gar beliebt.

Selten sieht man solche weiden
Und die Geißeln muß man meiden;
Denn die tragen meistens schon
Eine neue Generation.
Doch, wenn's anders nicht will glücken,
Braucht der Jäger List und Tücken
Ja, es weiß der Jägersmann,
Wie man Böcke machen kann.

Offensichtlich allen Blicken
Gibt es zwischen Geiß- und Böcken
Ein Erkennungszeichen schlicht,
Das man auch von weitem sieht,
Nämlich, daß am Kopf den Böcken
Schöne, spitze Hörnchen stecken.
Dies jedoch erreicht man auch
Durch geschickten Kunstgebrauch.

Unsre Jäger schießen mutter
Eine Geiß im Wald herunter
Und ins Schädelbach — wie sein —
Schrauben sie zwei Hörnchen ein.
Ziehen dann mit ihrer Beute
Durch die Stadt, und alle Leute
Sagen sich ganz unverdrosten:
„Seht den Bock, den die geschossen!“

Doch, daß die Moral sich hände,
Mahnt bald das dicke Ende.
Mehr, als Jäger Vorsicht haben,
Haben Forschungstrieb die Knaben.
Solch ein Knabe mit Begier
Schaut die Hörnchen an dem Tier,
Und erfreut hat er gesiehn,
Wie man diese kosten drehn.

Staunend siehts der Gäste Blick
Und das Wunder wird publik.
Auch das Auge der Justiz
Kommt herbei geschwind und sieht's.

Wär't ihr doch nach Haus gegangen,
Statt mit freudigem Verlangen
Euern Kunst-Behöck selbst eigen:
Auch im Wirtshaus noch zu zeigen:
Dies Mal, Jäger! — ohne Posse!
Habt ihr einen Bock geschossen!

Andre Völker leben sündig, treiben alle
trüben Laster,
Nur die Deutschen, treu und bieder, rauhen
Bier und trinken Knäfer.

St. Gallo, il 29. Nov. 1908.

Lia ba Redazione!

Endlig ani wieder e Mol Sit sum Scriebe, denn igh bin in Ghefi,
jo jo min liebe Err Redatore, in St. Fida ispert. Am lest Mentig ani
und de Michael und Antonio de Landjeger Stahel aapacce, m'r and welle
e bizzeli abswinge, aber de Caib ät Sabel züche und aut min eini über
min Copf ine, daß i meint ha, i sieni Sterne in Olland glizzere, per
Dio. Mir ist sofort de Bluat über de Sicht abe laufe und wenn de Sabel
wär slifed g'si, i wäri jess todte Maa; de Stahel ett mi spalte bis uf
Oseladen abe! Porco Dio ist das en hieb sy! Myni Camerade and
myni Retirada decke, aber de Blutspur ätt mi bald verrotte, in 1 Stund
and mi alt doch verwütse. De Postechef vo Bugghwaldquartier und ein
Wächter vom „Securitas“ and mi päckle und jess bin i am Satte in
St. Fide. Iste schad um de Lohn, wo goht flöte aber was ca me do
magge; ist jess alt e Mol so. I allewill no saffe am Bodesee-Togge-
burgbahn für 3 Frank agsig per Tag; i bin i sust friede, aber dem
Stahel mir ette so lang gern gebe uf de Grind. Jess ani sälber über-
coh und i dence miny Lebtage dra!

Viel Saluti Luigi Balari.

Chueri: Tag Rägel, was gits neus?
Rägel: Weiß nüt, weiß nüt!
Chueri: Glaubs woll, wie-n-er d' Ohre
verrammelt händ hüt.
Rägel: Muß den Ohren au luege, wie-n
Ihr der Schnapsurgurle.
Chueri: Sind räz, Rägel, räz; macht's
die Nebel?
Rägel: Und wenn au; aber z'leid han i
e chli öppis ghört munggle.
Chueri: So packt us, ha ka Zitt z'warte;
bruched Zaine nüd z'liab abzstelle.
Rägel: Under eus, d'Reggaiße hebed
schints au Hörner?
Chueri: Ihr sind en Tunderwetter; woner
das wider her händ! Wo wär das?
Rägel: Sit letzhie und us em Land usse
natürl, z'Winterthur.
Chueri: Stelled ab Rägel, so chömed er
z'schunuse; es chönnit doch wieder emal
öppis ufluege bi-n-eueren Gschwätz.
Rägel: Im Bahnhöfli hebed einig Herre-
jeger blaigert mit e paar Rehböcke; der
eint hebeds dinne verschwelt und der
ander zum Gschau us em Bärrong glah.
Chueri: So und witter; e chli Churzschluß
da Gang, hä:
Rägel: D'Chind und d'Lüt und en Bo-
lizist hebed das Reh agstunet; lueget die
treue-n-Auge und d'Hörndl, seit de Bo-
lizist, wie chame-n-au? Aber holt, d'Hörndl
gwagglet ja! seit er, und bin näher
Luege sind's mi Seel agfchrubet mit
Muettre-Schrübe.
Chueri: Isch kein Chaib nüd wahr!
Rägel: Wann i sage! Dieni Herre seiged
dänn na i Krone, eis go zämme schwindle

über's Tage; de Bolizist haregege sei
zum Stadhalter gange. Es mög si ver-
lücke, seit mer, er chön en drittel vu de
Bueße-n-über, e paar Hundert Franke,
wenns de Stadhalter e chli ruch packi.
Chueri: Wie mänge so Herre sind dänn
g'si?
Rägel: Dem einte saged's Cholehübler,
der ander sei au en Chübler us em Leue
z'Wiefedange; es seiged aber na drei e
so Herre Jeger Schloßer derbi g'si.
Chueri: Die andere Jeger stueched gwüß
eis, daß me der Rebgaiße-Schrübe'n emal
uf d'Spur cho ist?

Rägel: Schöni in mondige Lampot.
Chueri: Einewäg nähm i ka Badänt,
wenn i müleit en Schrufstock und Schrufe
naßsleiken-uz-uf d'Zagg, vorrägti bschissni
Hörner und en englische Schlüssel.
Rägel: Und wämmie die härtige Böckli nüd
kännit am Spiezhörndl und wänn's
verbote wäred zum Schüze, mülestd
so Herre na en Hobel mitnah zum de
Baft abhoble.

Chueri: Zweitande Rägel und will mer
gra dra sind na öppis: Wann d'Rehböck
verbote wärded im nächste Jagdgesetz,
was mildest dänn ächt au an Böcken
ummeschrube, sage und hoble, bis Gaiße
git drus?

Rägel: Allwil de Glich, adjez Chueri.

Zentralheizung.

Bläst eisiger Wind von Norden her
Den Kohlenkasten am Ofen leer,
Hilft gegen den bösen Schnupfen
Und kalte Nasen ein wärmender guter
Tropfen!

Weil so viel „brennende Fragen“
Es gibt in unseren Tagen,
Muß oft man, das ist zu versteh'n,
Sie zu löschen, ins Wirtshaus geh'n!

Frau Stadtrichter: „Händ Sie Kantonss-
ratsverhandlige glese wege dene Pri-
vatdetektivbüro?“

Herr Feust: „Perle han i f'glese; es ist
meini nüt meh z'früle, daß si ämal öpp-
er grodt hätt; perle händ si wieder Pri-
vatpersone müeken is Büg legge, wege
dr hohe Justiz- und Polizeitirektion hätt-
en f'na lang chöne gschäfe.“

Frau Stadtrichter: „Ebe, warum händ f'
dene ä nüd von oben abe nüd scho
lang's Handwerch gleit, wenn f'
doch gwüht händ, was da für Schlech-
tigkeiten unterlaufen?“

Herr Feust: „Hä, Sie werded's wohl glese
ha, es sei juristisch sehr schwierig,
dene bi z'ho wegen Gwerbges.“

Frau Stadtrichter: „Da wird's tenkt lä-
lange Juristerei brüche! Wenn öppis
ämal schlecht ist, so —“

Herr Feust: „so chöes gewöhnli juristisch
erlaubt. Nehn Sie si nu in Acht bin
Grichtsverhandlige: Wenn am en Ort
ä ganz grodt, grüni Schölmerei
gspillt worden ist, daß all Lüt davo über-
zügt sind, so werded die Aklage freiz-
g'proche, will l'juristisch nüt Un-
gräbs gmacht händ, nach eusere
Gschäfe.“

Frau Stadtrichter: „Ja derige Gsch hä
mir, mir im Kanton Züri?“

Herr Feust: „Ja dasmal, mit dene Pri-
vat-Dedektive wird mer glaubt mit
Hus mittle fertig und sää wirt mer.“

Frau Stadtrichter: „Wenn e derig däbi
find, wie f' gseit händ im Kantonstat
wird 's chöwer halte.“

Herr Feust: „'s eifachst wär holt, wemer
eme so ä bessere Büro en fingierten
Uftrag gäb und dene Schlech-
tigkeitsreise de hineidrigteng und ehenen
ame verschwiegenn Örtli mitem Gag-
schwanz ä paar Abschlagszählige
misch; ich glaube, sie wured nachher
fangefeller en ehrbarers Kampferch
ergrife.“